

Zwischen Fernweh, Heimweh und Abenteuerlust

Bei der letzten Veranstaltung der Reihe «Kultur am Montag» in dieser Wintersaison hatten Gäste und Einheimische Gelegenheit, die junge Generation aus Tschierschen, vertreten durch Cécile Hirt, Andrea Raemy und Andreas Schaffer, kennenzulernen. Das Gespräch führten Marie-Claire Niquille und Ruedi Müller vom Kulturverein Pro Tschierschen-Praden.

■ Elisabeth Domann



Cécile Hirt, Andrea Schaffer und Andrea Raemy bei «Kultur am Montag» im Restaurant «Edelweiss». Bild zVg

Die Veranstaltungsreihe «Kultur am Montag» steht dieses Jahr unter dem Motto «Musik». Es verwundert also nicht, dass die 30 Besucher im Saal des Restaurants «Edelweiss» mit einem Popsong begrüsst wurden. Cécile Hirt erinnerte sich dabei an ihre Hochzeit im Bergdorf Tschierschen. Es sind die lokalen Vereine und das gute soziale Miteinander, die Tschierschen für sie attraktiv machen. Die gelernte Coiffeuse und Visagistin stammt aus Cham am Zugersee und übernahm bereits 2004 das Coiffeur-Stübli am Platz in Tschierschen.

Andreas Schaffer und Andrea Raemy sind in Tschierschen aufgewachsen. Beide schätzen die Freiheit und die Natur, beide lieben das Biken und Skifahren, aber beide lassen sich trotz der Verbundenheit mit ihren Familien (noch) nicht fest in Tschierschen nieder. Es ist die Abenteuerlust, die

Andreas Schaffer wegführte ins Berner Oberland an den Thunersee. Er liebt die

Abwechslung und so bereichert der gelernte Netz-Elektriker sein Leben gerne mit neuen Projekten. Er sei ein «Winterkind» und liebe «magische Orte» wie das Churer Joch bei Mondschein.

Von Lesotho nach Tschierschen

Auch Andrea Raemy, gelernte Hotelfachfrau und Tourismuskaufräuerin, zog es in die Ferne. Sie präsentierte den Gästen Fotos von ihrem Aufenthalt in Lesotho, Südafrika, wo sie unter anderem Bike-Touren für Touristen organisiert und mit afrikanischen Familien Velos aus Stroh gebastelt hat, die sie als Werbeträger nach Übersee exportieren liess. Ob sie sich ein ähnliches Projekt hier in Tschierschen vorstellen könnte, liess sie offen. Heimweh führt sie immer wieder zurück ins Elternhaus, in die Pension Weisshorn. Die Verlockung, an den Ort ihrer Kindheit mit lauschigen Plätzen inmitten unberührter Natur zurückzukehren, ist gross.

Auf die Frage, was sie wohl tun würden, wenn sie «Dorfkönig/in» wären, sind sich alle drei einig: Wir brauchen grosse Investitionen in die Tourismusdestination Tschierschen-Praden. Seien es neue Beschneiungsanlagen für die Wintersaison, innovative Ideen für Bike-Touren im Sommer oder Renovationspläne in Bezug auf die einheimischen Restaurants zur Förderung der Gastronomie am Berg – Investitionen, so der Tenor des Abends, seien nötig, um weiterhin auch für junge Leute attraktiv zu bleiben. Am Ende des Gesprächs erklang Amy Mc Donalds «Dream on». Und sicher wird der Traum von einer Zukunft in Tschierschen-Praden weitergehen, zumindest an diesem geselligen Abend im Restaurant «Edelweiss».

Wolf reisst drei Schafe in Langwies

uo. Jetzt hat das Thema «Wolf» auch das Schanfigg erreicht. Zwar gab es in den vergangenen Jahren gelegentlich Hinweise auf durchziehende Einzelwölfe, doch konnten bis anhin keine Nutz- oder Wildtierrisse nachweislich festgestellt werden. Das scheint nun anders zu sein: In der Nacht vom 10. auf den 11./12. März wurden in Langwies drei Schafe im Bereich Gründimutmasslich von einem Wolf gerissen. «Nach unserem Urteil war das ein Wolf», erklärt Jagdinspektor Georg Brosi gegenüber der «Arosen Zeitung». «Das Rissbild

sieht eindeutig danach aus.» Die gerissenen Tiere hätten sich in einem Laufhof zwischen zwei Ställen befunden. Dass es nun auch im Schanfigg dazu gekommen ist, hat Brosi nicht überrascht: «Der Wolf ist im ganzen Kanton zu erwarten. Es gibt keinen Ort, wo nicht damit zu rechnen ist.» Ob wir nun dauerhaft mit der Anwesenheit von Wölfen im Schanfigg rechnen müssen, ist eine offene Frage. «Das wird die Zukunft zeigen», sagt der kantonale Jagdinspektor. «Wölfe haben einen sehr grossen Aktionsradius.»